

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXV

Direktion: Frenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Zusätze 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 5. Dezember 1929.

Wochenspruch: Die Erde goldne Sorte bringt
Der Faust, die Kraftvoll sie bezwingt.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. E. Käfer-Bleuler, Umbau Vederstraße Nr. 105, Z. 2;
2. E. Rohrbach, Umbau Brauerstraße 13, Z. 4; 3. Fr. Schenkel Wyß, Umbau Huttenstraße 60, Z. 6; 4. Baugenossenschaft Felsenhof, Regelbahnanbau Forrenweidweg Nr. 20, Z. 7; 5. Baugenossenschaft Falkenschloß, Konditoretwirtschaft Seefeldstraße Nr. 4 mit Aborten, Z. 8;
- II. mit Bedingungen: 6. Baugenossenschaft Löwenschanze, Geschäftshaus Löwenstraße 17, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 1; 7. Immobilien-genossenschaft National, Umbau Bahnhofplatz 7, Wiedererwägung, Z. 1; 8. J. Keller-Dauphin, Umbau obere Säune 6, Erweiterungs- und Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 1; 9. P. Schmidt, öffentliche Telefonstation und Stosß Bahnhofstraße 108, Z. 1; 10. Stadt Zürich, Abbruch Rädenplatz 6/Nägelihöfli, Z. 1; 11. E. Streiff, Umbau Selnaustraße 31, teilweise Verweigerung, Z. 1; 12. Baugesellschaft Albisgrund, Umbau Reginastraße 7, Z. 2; 13. Dr. W. C. Escher-Abegg, Autoremissen- und Magazinengebäude mit Gewächshaus Kurfürsten-/Brunau/Rosßbergstraße, Abänderungspläne, Z. 2; 14. E. Landolt,

Dunkeltammern Lavaterstraße 90, Z. 2; 15. Mieterbaugenossenschaft Zürich, Wohnhäuser mit Autoremissen Rieterstraße 106, 110—120/Quartlerstraße 5, teilweise verweigert, Z. 2; 16. Baugenossenschaft Wiedikon, Wohnhäuser Steinstraße 26, 30, 34, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 3; 17. Baugenossenschaft Wiedikon, Wohnhaus Austraße 6, Abänderungspläne mit Autoremissen, Z. 3; 18. A. Brugger, Umbau Vertastraße 20, Z. 3; 19. A. Egli-Meter/Benzin- & Petroleum A.-G., Benzintankanlage Weststr. 94, Z. 3; 20. C. Fehr, Umbau Zelgstraße 27; Z. 3; 21. Baugenossenschaft Hohenstein, Umbau Badenerstraße 382, Z. 4; 22. J. Blumenkranz, Umbau Pfanzschulstraße 78, Z. 4; 23. Fachschriftenverlag und Buchdruckerei A.-G., Umbau Staufacherquai 36/38, Z. 4; 24. P. Friedrich, Schuppen Rat. Nr. 8124/Hohlstraße Foribestand, Z. 4; 25. J. C. Ganz, Umbau mit Erker Zwinglistraße Nr. 39, Z. 4; 26. Gebr. Lotti, Umbau Hardplatz 21, teilweise Verweigerung Z. 4; 27. R. Sauter, Umbau Elisabethenstraße Nr. 8, Z. 4; 28. Baugenossenschaft Roggenstraße, Autoremissen- und Werkstatgebäude bei Heinrichstraße 210/Roggenstraße, Abänderungspläne, Z. 5; 29. D. Fries, Umbau Limmatstraße 57, Z. 5; 30. Merz & Co., Autoremissengebäude und offener Lagererschuppen Rat. Nr. 2798/Förstlihubstraße, Z. 5; 31. Schoeller & Co., Bedienungsfieg Hardturmstraße 122, Z. 5; 32. Stückfärberei Zürich, Aufzugelwandung Zölllistraße/Sihlquai 333/337, Z. 5; 33. Baugenossenschaft an der Limmat, Wohn- und Geschäftshaus Rösslihubstraße 71, Abänderungspläne mit

Rino, Z. 6; 34. Baugenossenschaft Kyburg, Wohnhäuser Geibelstraße 33/Theresienstraße 11, Abänderungspläne, Z. 6; 35. Genossenschaft Bäckerhaus, Umbau Stampfenbachstraße 40, Abänderungspläne, Z. 6; 36. Baugenossenschaft Birch, Umbau mit Balkon Nestelbergstraße 4, Z. 7; 37. R. Güttermann, Umbau Zürichbergstraße 43, Z. 7; 38. S. Galler-Holz, Umbau an Autoremise Zürichbergstraße 70, Z. 7; 39. E. Ott-Peter, Autoremisenanbau mit Einfriedigungsabänderung Malenburgerweg 37, Z. 7; 40. R. Bosphardt/Lumina A. G., Benzintankanlage bei Arbengstraße 20, Z. 8; 41. Standard-Mineralölprodukte A. G./Emil Knecht A. G., Gasöltankanlage Rat. Nr. 2070/Dufourstraße, Z. 8; 42. Tiefenbrunnenpark A. G., Um- und Umbau Seefeldstraße 241, Z. 8.

Neubauten im Seefeld in Zürich. Das Gebiet zwischen der Seefeldstraße und den benachbarten Parallelftraßen, das bis vor wenigen Jahren fast nur mit älteren Wohnhäusern und Gärten besetzt war, erfährt im stadtwärts gelegenen Teil eine vollständige Neubebauung. Bereits sind hier mehrere große Wohn- und Geschäftshausbauten entstanden, die den vorhandenen Raum an dieser günstigen Lage aufs beste ausnützen. Mit der Erstellung des fünfstöckigen Komplexes „Falkenschloß“, der in seiner massigen Geschlossenheit und mit seiner graugrün leuchtenden Fassade sehr vorteilhaft wirkt, ist gleichzeitig die Möglichkeit für eine Verbreiterung der Seefeldstraße an jener verkehrsreichen Stelle geschaffen worden. Der Randstein des neuen, immer noch recht breiten Trottoirs liegt um etwa sechs Meter weiter zurück, als der bisherige. Nächstens wird auch die alte Liegenschaft Wäscher geräumt, und damit wird der Platz frei, um den letzten Teil des Baues bis zur Seehofstraße ausführen zu können. Nicht weit von hier steht in einem ehemaligen Herrschaftsgarten der Neubau „Seeburg“, eine Gruppe moderner Wohnhäuser mit Läden, deren einheitliche Front durch die nach der Straße zu liegenden Treppenhäuser mit flachen Dachaufbauten abgesetzt ist.

Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Jahren die Neubebauung der seefeldigen Front der Seefeldstraße zwischen Falken- und Kreuzstraße soweit durchgeführt sein wird, daß an eine durchgängige Verbreiterung der Straße gedacht werden kann. An der Ecke Dufour-Hallenstraße wurde kürzlich wieder ein Haus niedergelegt, das einem Neubau Platz machen muß. An der Seefeld-Feldeggstraße steht der Untergang eines älteren Wohnhauses bevor, der mit seinem Garten an der belebten Straße bereits wie ein fremder Klang wirkt. Schon erhebt sich dahinter drohend die Brandmauer eines Neubaus. Dieses neue Wohnhaus gehört zu einer Gruppe, die sich der Feldeggstraße und Rückgasse entlang bis gegen die alte Feldeggstraße hinzieht. Bald wird sich die Front dieses Baublockes auch nach der Seefeldstraße schließen, was aber den Untergang weiterer Häuser bedingt. Bis in zehn Jahren wird die Gegend des innern Seefeld einen durchaus großstädtischen Charakter angenommen haben, so daß das ganze Quartier ein völlig anderes Gesicht zeigen wird.

Bautätigkeit in Winterthur. Die große Bautätigkeit, welche auch diesen Sommer über in Winterthur herrschte und zufolge des schönen Herbst- und Spätherbstweters immer noch anhält, hat in den verschiedenen Stadtteilen von Groß-Winterthur Veränderungen hervorgebracht, welche denjenigen, der die verschiedenen Quartiere längere Zeit nicht mehr besucht hat, überraschen müssen. Ganze Quartiere sind in den letzten Jahren entstanden, von den vielen Häuserblocks gar nicht zu reden. Auch die neue Bauweise, Häuser mit flachem Dach, wurde zur Anwendung gebracht. Eine ganze Reihe dieser neumodigen Bauten ist im östlichen

Teil der Stadt entstanden. Sie nehmen sich etwas eigenartig aus. Es ist aber bloß das Ungewohnte für das Auge und darauf wird auch die Mißstimmung zurückzuführen sein, die sich anfänglich da und dort im Publikum gegen diese Bauart bemerkbar machte. Punktuelle Einteilung und Anordnung der verschiedenen Räume, Plakausnutzung usw., müssen diese Häuschen als sehr wohllich taxiert werden und der Preis derselben kommt niedriger zu stehen als bei den gewöhnlichen Bauten. Man glaubt dieser Bauart eine gute Zukunft in Aussicht stellen zu dürfen. — In der Nähe des vor wenigen Jahren entstandenen Selbsthilfeviertels, welches zirka 110 Einfamilienhäuser zählt, ist in allerletzter Zeit an der Döbstaßstraße ein stattlicher Häuserblock erstellt worden. Derselbe enthält 6 Wohnhäuser mit je drei Wohnungen von vier und drei Zimmern. Die Ausstattung dieser Wohnungen ist allen nezeitlichen Anforderungen entsprechend. Jede Wohnung hat ihren Boiler, die meisten Stagenheizung. Im Gegensatz zu der heutigen Tendenz beim Bauen zu sparen, und deshalb möglichst kleine Räume zu erstellen, sind die Zimmer in dem erstellten Block durchwegs geräumig und auch lichtvoll. Man wird beim Betreten derselben angenehm überrascht und fühlt heraus, daß hier die Hand des Architekten nach einheitlicher Grundsätzen vorgegangen ist, und gestützt auf reiche Erfahrungen die Anordnungen getroffen hat. Die Wohnungen sind fast ausnahmslos vermietet und bezogen. — Nun soll anschließend an diesen Häuserblock ein zweiter erstellt werden. Für einzelne Objekte desselben sind bereits Interessenten vorhanden. Es dürfte angezeigt sein, darauf aufmerksam zu machen, daß sich hier eine überaus günstige Gelegenheit böte, an diesem vorteilhaften Plaz Lokalitäten für Vereins- und andere Anlässe zu erhalten. Im ganzen östlichen Teil der Stadt, wie in Seen und Oberwinterthur findet sich kein einziger geeigneter Saal zur Abhaltung von größeren Vereinsnänsen usw. Man ist gezwungen, solche Anlässe je-malen an die westliche Peripherie des Stadtgebietes zu verlegen. Die Gelegenheit, einen so überaus günstigen, für das in Betracht kommende Einzugsgebiet äußerst zentral gelegenen Plaz, wie ihn die Ecke Döbstaßstraße-Deutweg bietet, sich heute zu sichern, sollte nicht verpaßt werden. Es dürfte diese, für die gedehliche Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens hochwichtige Frage von den Vereinen in erster Linie aufgegriffen und ventilert werden. („Landbote.“)

Bauliches aus Derliten (Zürich). Der Große Gemeinderat von Derliten beschloß die Subventionierung von Wohnbauten mit 100,000 Fr., und bewilligte 5500 Fr. für den Ausbau eines Fußweges, und 27,100 Fr. für Gas-, Wasser- und Kabelleitungen.

Renovation des Schulhauses in Fällanden (Zürich). Die Gemeindeversammlung Fällanden hat die Renovation des Schulhauses mit 35,000 Fr. Kostenaufwand beschlossen.

Baukreditbewilligungen in Horgen (Zürich). Der Große Gemeinderat von Horgen bewilligte 12,000 Fr. für den Umbau der Kanalisation und 15,000 Fr. für Umgebungsarbeiten an einem Schulhaus.

Erweiterung der Wasserversorgung Wädenswil (Zürich). Die Bergwasserversorgung wird zum Preise von 80,000 Fr. an die politische Gemeinde käuflich abgetreten. Die Gas- und Wasserkommission wird nun beauftragt, sobald der Kaufvertrag mit der Bergwasserversorgung bereinigt und unterzeichnet ist, das endgültige Projekt mit Kostenberechnung für den Anschluß der Bergwasserversorgung an die Gemeindegewässerversorgung samt der erforderlichen Netzerweiterung im Berg

aufzustellen, zwecks Weiterleitung der nötigen Kreditvorlage an die Gemeinde.

Bau einer Lehrhalle in Bern. Der Gemeinderat der Stadt Bern unterbreitet dem Stadtrat folgenden Antrag:

„Für die Erstellung einer Lehrhalle für die Gewerbeschule auf dem Areal südlich der Lehrwerkstätten nach dem Projekt der städtischen Baudirektion II, vorbehaltlich geringfügiger, durch den Gemeinderat zu beschließender Änderungen, im Kostenbetrage von 321,000 Franken, sei nach Abzug eines Staatsbeitrages von 20% und eines Abzuges von durchschnittlich 18% seitens der beteiligten Berufsverbände, als Beitrag der Gemeinde Bern ein Kredit von 199,000 Fr. auf Kapitalrechnung zu bewilligen.“

Die Nachkriegszeit hat gezeigt, daß die Gewerbeschulen erhöhten und verschärften Anforderungen, die an sie gestellt werden müssen, nicht mehr genügt. Kommission und Direktion, Berufsverbände und Lehrerschaft waren sich darin einig, daß die Lehrpläne durchgreifend reorganisiert werden sollten und sie forderten immer wieder die Erstellung eines eigenen Gewerbeschulhauses. Es wurden neue, den Forderungen der Praxis streng angepasste Lehrpläne aufgestellt. Der reine theoretische Unterricht wurde beschnitten, die berufskundlichen Fächer vermehrt und durch praktische Kurse ergänzt.

Die weiten Entfernungen der verschiedenen Arbeitsstellen, an denen die praktischen Kurse (Maurer-, Gipser-, Malerkurse) abgehalten werden müssen, wirken sehr zertreibend und erschweren die Kontrolle der verantwortlichen Leitung. Ein weiterer Übelstand besteht darin, daß der Raum, in welchem die Lehrlinge ihr Essen einnehmen, höchst primitiv und unfreundlich ist.

Um die praktischen und theoretischen Kurse örtlich zusammenzufassen und die Lokale, in denen sie stattfinden, zweckmäßig und hygienisch einwandfrei zu gestalten, soll nun eine Lehrhalle errichtet werden. Das Gebäude weist drei Geschosse auf. Im Untergeschoß sind die Räume untergebracht, welche der Abhaltung der Maurer- und Gipserkurse und derjenigen für die Zimmerlehrlinge dienen. In einem Zwischengeschoß befindet sich der Erfrischungsraum, in dem sich die Lehrlinge über die Mittagszeit verpflegen können. In direkter Verbindung mit dem Lehrlokal für die Maurer und Gipser steht das östlich angebaute Magazin.

Das Erdgeschoß enthält einen Zeichnungsaal, zwei Räume für die Malerkurse, ein Lehrerzimmer und die notwendigen Aborte. Der Korridor erhält eine gewölbte Decke, die sich für Übungen der Malerlehrlinge eignet. Im ersten Stock sind ein zweiter Zeichnungsaal und zwei weitere Räume für die Malerkurse untergebracht. Auch ein kleines Stillehrzimmer ist hier vorgesehen. In den Zeichnungssälen werden die Teilnehmer an den verschiedenen Kursen im Zusammenhang mit den praktischen Arbeiten noch ergänzend ausgebildet.

Es ist darauf Bedacht genommen worden, daß in sämtliche Unterrichtsräume das Tageslicht in reichem Maße Zutritt hat. In der Gestaltung des Äußern soll der Charakter des Zweckbaues zum Ausdruck kommen.

Bauliches aus Burgdorf (Bern). (Aus dem Stadtrat.) In der Sitzung vom 25. November war in erster Linie die gemeinderätliche Vorlage über den Umbau des Rathauses zu behandeln. Der Gemeinderat verlangte für diesen dringend nötigen Umbau und die teilweise Renovation einen Kredit von 50,900 Fr. zu Lasten der Kapitalrechnung, Amortisationskonto. Der Kredit wurde einstimmig gewährt. Für die Erneuerung der heute veralteten und unzuverlässigen Bücherei im Rathaus wurde ein Kredit von 10,000

Franken bewilligt. Ferner wurde beschlossen, daß neben dem Schlachthaus in der Metzgergasse gelegene Gebäude von der Firma Schafroth & Cie. zu erwerben, um bessere und reibungslosere Zufahrten zum Schlachthaus zu erstellen. Für den Hausankauf wurde ein Kredit von 32,000 Fr. bewilligt.

Großem Interesse begegnete der Bericht über die Wirtschaftlichkeit der Installationsabteilungen der technischen Werke, in Beantwortung von zwei im Herbst 1928 gestellten Interpellationen. Die Stadträte wurden eingehend über die Buchhaltung der Installationsbetriebe der städtischen Werke aufgeklärt, die seit Jahren von gewerblicher Seite der illoyalen Konkurrenz beschuldigt wurden. Man vernahm, daß aus den Installationsabteilungen im Jahre 1928 ein Reingewinn von 17,860 Franken erzielt wurde, beim Gaswerk 15%, beim Elektrizitätswerk $6\frac{1}{2}$ —8%, bei der Wasserversorgung 9%. Wenn auch die Rendite keine glänzende ist, so ist sie doch eine befriedigende, namentlich mit Rücksicht auf die Nebenwirkungen. Die städtischen Werke seien bestrebt, mit den privaten Installateuren auf gutem Fuße zu stehen. Man sei in Unterhandlungen für einen Gemeinshaftstarif. Schließlich wurden noch eine Interpellation und eine Motion über die Verkehrsverhältnisse im Felseggquartier gestellt, namentlich Besetzung einer äußerst gefährlichen Stelle verlangt. Der Gemeinderat möchte die Straßenkorrektur erst vornehmen, wenn die Kanalkation für das Felseggquartier spruchreif ist. Gegenseitige Verhandlungen hätten aber bis jetzt nicht zum Ziele geführt.

Bau einer Turnhalle in Näfels (Glarus). (Korr.) Die außerordentliche Schulgemeindeversammlung Näfels beschloß den Bau einer Turnhalle nach dem vorliegenden Projekt der Herren Architekten Jenny & Lampe in Näfels. Der Kostenvoranschlag ist auf 110,000 Fr. festgesetzt. Die neue Turnhalle kommt in die Dörsenwiese zu stehen.

Erweiterung des Hydrantenetzes in Näfels (Glarus). (Korr.) Die Einwohnergemeindeversammlung Näfels beschloß die Erweiterung des Hydrantenetzes von der „Walhalla“ bis zur „Sonne“, da diese Ergänzung ein großes Bedürfnis ist. Die Kosten betragen Fr. 3300. An diese leistet die kantonale Brandassuranzkasse 50% gleich Fr. 1650.

Quellfassung beim Bad Meltingen (Solethurn). (br.) Beim Bad Meltingen werden momentan interessante Arbeiten zur Neufassung der bekannten Mineralquelle durchgeführt. Es hat sich nämlich erwiesen, daß die letzte, etwa zwanzig Jahre zurückdatterende Fassung, gewisse Mängel hatte. Das Wasser war zu hoch gestaut, so daß Sickerwasser eindringen konnte und sich mit dem Mineralwasser vermischte, während gleichzeitig das Mineralwasser nach verschiedenen Richtungen hin seinen eigenen Abfluß fand und dadurch in großen Mengen verloren ging. Die alte Fassungsanlage wurde nun entfernt, so daß in den Dolomitschichten die Quellaustritte in Erscheinung traten. Die chemische Analyse hat dann erneut bestätigt, daß hier das mineralreichste Wasser fließt, das irgend eine Quelle der Schweiz liefert. Die Stelle wurde durch den Basler Geologen Dr. Cadisch eingehend untersucht, und nun ist Ingenieur J. Cron aus Basel, ein Spezialist für Quellfassungen, damit beschäftigt, das Wasser so zu fassen, daß es reiflos der Meltinger Brunnenverwaltung zur Verfügung steht und nicht mehr durch Sickerwasser von der Erdoberfläche her beeinträchtigt.

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

tigt werden kann. Voraussetzung für das Gelingen ist, daß die Fassung in hinreichender Tiefe erfolgt. Die Arbeiten sind jetzt umso mehr erleichtert, als das Bad Meltingen seine erste Saison nach dem Ausbau, die eine ausgezeichnete Frequenz gebracht hatte, abgeschlossen hat. Um das schmucke Haus herum ist es ruhig geworden, aber die Verwaltung unter ihrem Initiativen Leiter, Herrn Schwarz, schickt sich an, den Kurgästen weither Bequemlichkeiten zu verschaffen. Die Durchführung der Wasserversorgung in der Gemeinde Meltingen wird dann auch die Einrichtung fließenden Wassers in den Hotelzimmern ermöglichen. Bereits denkt man auch daran, die nötigen Vorkehrungen für den Wintersport, dem in der Umgebung vorzügliche Gelände zur Verfügung stehen, zu treffen.

Erstellung eines Gerichtsgebäudes in Arlesheim (Baselland). Das Volk hat den erforderlichen Kredit für die Erstellung eines Gerichtsgebäudes in Arlesheim bewilligt.

Wasserversorgung in Uznach (St. Gallen). (Korr.) Der in letzter Zeit konstatirte Wasserverbrauch und der hin und wieder zutage getretene Wassermangel läßt es geboten erscheinen, daß die Frage der Verbesserung der bestehenden Wasserversorgungsanlage einer Prüfung unterzogen wird. Ein Mittel gegen Wasservergeudung wäre wohl das Anbringen von vermehrten Wasserzählern. Es darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß auch der gewöhnliche Wasserverbrauch in Uznach stetig zunimmt. Man wird sich gezwungen sehen, entweder durch Erwerbung neuer Quellen oder durch Schaffung einer Grundwasser-Pumpanlage den Zustand zu verbessern.

Bau einer Trinkwasseranlage in Genf. Der Stadtrat bewilligte einen Kredit von 100,000 Franken für den Bau einer neuen Trinkwasseranlage.

Wohnungsbau in Genf. Der Verwaltungsrat der Genfer Sparkasse hat beschlossen, sich am Bau billiger Wohnungen mit der Summe von 5 Millionen Franken zu beteiligen. Diese Summe soll in Form von Hypothekendarlehen und Beteiligungen unter die verschiedenen am Bau dieser Wohnungen beteiligten Organisationen verteilt werden.

S. A. C. - Aluhüttenbauten. Die 68. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Alpenklubs in St. Gallen bewilligte 19,500 Franken für den Wiederaufbau der im Frühjahr abgebrannten Wildhorn-Hütte der Sektion Moléson, 20,000 Fr. für den Umbau und die Vergrößerung der Rotondo-Hütte, Sektion Lägern, und 6500 Fr. an die Vergrößerung der Dossen-Hütte, Sektion Unteraargau.

Die Erweiterung der Seebadanstalt Goldach (St. Gallen).

(Korrespondenz.)

Von den größeren Bodenseegemeinden am Schweizerufer kam die etwa 4000 Einwohner zählende Gemeinde Goldach verhältnismäßig spät zu einem richtigen Badeplatz. Die Ursache lag einerseits in den gut eingerichteten Badanstalten der Nachbargemeinde Rorschach, anderseits in dem Umstand, daß aller Uferboden im festen Besitz von Privaten oder dann der Stadt St. Gallen war. So mußte schon der bisherige bescheidene Badeplatz auf dem Wege der Zwangsenteignung von dem städtischen Gut „Seegarten“ erworben werden.

Die Badeanlage kam im Frühjahr 1922 in Betrieb und erfreute sich eines zunehmenden Zuspruches, teilweise auch von auswärts. Ein früheres Projekt, eine Badehütte mit Einzelzellen für Fr. 19,500 zu erstellen, unter-

blieb. Die jetzige Anlage weist verschiedene Nachteile auf: Sie kann nicht gleichzeitig beiden Geschlechtern zur Verfügung gestellt werden; da keine Gebühr erhoben wurde, fehlte auch die Aufsicht, womit Unfälle eher vorkommen konnten; es kamen Beschädigungen der Nachbarliegenschaft vor; der Strandboden wurde Jahr um Jahr durch eine Kieswelle von der einmündenden Goldach her abgeriegelt, so daß bei Niedriggerwasserstand sich Lämpel bildeten.

Das Bedürfnis nach einer verbesserten Anlage machte sich aber immer mehr geltend. Im November 1928 haben Schulrat und Gemeinderat gemeinsam getagt und beschlossen, es sei eine Kommission zu bestellen, die die nötigen Vorarbeiten für eine gleichzeitig beiden Geschlechtern offen stehende Badanstalt sofort an die Hand zu nehmen hätte. Die Gemeinde Rorschach konnte die neue Badanstalt wegen starker Belegung nicht auch noch der Goldacher Schuljugend zur Verfügung stellen. Architekt J. Stärkle, Rorschach erhielt den Auftrag für Projekt und Voranschlag.

Nach Unterhandlungen mit den kantonalen Bauämtern von St. Gallen und Thurgau erhielt die Gemeinde die Bewilligung, eine Mauer längs der Goldach bis 60 m an die Mündung (statt der vorgeschriebenen 100 m) zu erstellen und längs der Goldach zu führen, damit man dann die Kiesbarre von der Badeanlage weg schaffen, den Strandboden etwas vertiefen und mit gleichmäßigem Gefälle gegen den See anlegen kann. Damit wird eine zusammenhängende Wasserfläche gewonnen, die an der sogenannten Seehalde, wo der Grund rasch abfällt, besonders bezeichnet sein muß.

Als weitere Bauten sind vorgesehen: Im oberen Teil der Liegenschaft vorerst ein Badehaus mit 30 Zellen, Halle gegen den See (mit der Möglichkeit, hier weitere Zellen einbauen zu können), Mittelbau mit Wäscheabgabe und Verkauf von Erfrischungen, südlich und nördlich 1,5 m breite Hallen mit Kleiderablage, namentlich zweckmäßig für Schulen. Auf dem Platz wäre Gelegenheit für Luft- und Sonnenbad; das ganze eingetriedigt durch Mauern oder Gebäudewände. Von der Stadt St. Gallen kann noch ein Streifen Boden von 9 m Breite gegen Süden und 3 m gegen Norden erworben werden, im ganzen 450 m² zum Preis von Fr. 675.

Der Voranschlag lautet:

a) Bodenankauf	Fr. 700.—
b) Erstellung des Mittelbaues	„ 31,937.80
c) Erstellung der Seitenflügel, der Umfassungs- und Scheidemauern, Erdbewegungen, Kanalisation usw.	„ 19,643.80
d) Einfriedungskosten, Wasserzuleitung, Verlegung des Sträßchens	„ 3000.—
e) Architektenhonorar, inbegr. Bauleitung und Abrechnung	„ 3200.—
f) Unvorhergesehenes u. Aufrundung	„ 1918.40
Zusammen	Fr. 60 400.—

Der Gemeinderat begründet die Höhe dieser Summe mit dem Hinweis, daß die Badegelegenheiten immer mehr benötigt werden, und zwar am ehesten in der Verbindung Luft-, Sonnen- und Seebad. Die Gemeinde muß es als Ehrensache betrachten, in dieser Beziehung etwas Neues zu schaffen. Die Behörde hatte im Sinne, die Arbeiten sofort an die Hand zu nehmen, damit die neue Anlage mit der Badesaison 1930 eröffnet werden könne. Der Gemeinderat rechnet, die Einnahmen werden reichen für Betriebsausgaben und Unterhalt; aus diesem Grunde ist er für möglichst baldige Tilgung der Schuld.

Wenn es sich bei dieser Anlage auch nicht um ein eigentliches Strandbad handelt, so darf man doch damit rechnen, daß die Gemeinde mehr vom Verkehr berührt